

Martin Estvall: *Sjöfart på stormigt hav. Sjömannen och Svensk Sjöfarts Tidning inför den nazistiska utmaningen 1932–1945*. Växjö: Växjö University Press 2009 (= Acta Wexionensia; 168), 274 S.

Bisher ist nur in recht begrenztem Umfang untersucht worden, wie die schwedische Kritik am nationalsozialistischen Deutschland aussah. Einen interessanten Beitrag leistet jetzt Martin Estvall mit seiner Dissertation. Darin untersucht er, wie die Zeitung des Gewerkschaftsverbandes der schwedischen Seeleute und die Branchenzeitung der schwedischen Reeder auf die Entwicklung in Deutschland zwischen 1933 und 1945 reagiert haben. In der Zeitung *Sjömannen* (Der Seemann) war die Kritik umfassend, während sie in der Zeitung der Reeder mit Abwesenheit glänzte.

Ausgangspunkt für Estvalls Arbeit ist die Tatsache, dass die Ausbreitung des Anti-Nationalsozialismus in Schweden, vor allem in den letzten Jahren, zumeist heruntergespielt wurde, und dass der Schwerpunkt der Forschung zum Thema sich auf einige wenige prominente – vorzugsweise liberale – Akteure gerichtet hat. Dadurch hat der starke Anti-Nationalsozialismus innerhalb der schwedischen Arbeiterbewegung und der politischen Linken zu wenig Beachtung gefun-

den. Dem ist uneingeschränkt zuzustimmen. Die schwedische Geschichtsforschung der letzten Jahre hat sich vornehmlich der Anpassung, dem Schweigen und der Zusammenarbeit der schwedischen Politik gegenüber NS-Deutschland gewidmet.

Estvall begründet nachvollziehbar, warum der schwedische Außenhandel untersuchungswürdig ist. Dieser Handel hatte vor allem im Zweiten Weltkrieg eine entscheidende Bedeutung für die schwedische Wirtschaft und für die Versorgung der Bevölkerung. Der Außenhandel war auch für die bilateralen Beziehungen zu NS-Deutschland zentral. Durch die Handelsbeziehungen wurden direkte Kontakte mit Deutschland aufrechterhalten. Estvall untersucht *Sjömannen* (gegr. 1932) und die Zeitung *Svensk Sjöfarts Tidning* (Schwedische Schifffahrtszeitung, gegr. 1905), letztere vom Verein der Schwedischen Reeder herausgegeben. Estvall hat mit einer aufwändigen und vollständigen Untersuchung von *Sjömannen* eine große Anzahl Artikel gefunden, die die deutliche anti-nazistische Haltung des Verbands der Seeleute zeigen. Im Fall der Schiff-

fahrtszeitung, die auch vom Umfang her nicht vergleichbar ist, ist die Anzahl der Befunde deutlich geringer.

Estvalls Hauptfrage ist, wie die beiden Zeitungen auf nationalsozialistische Politik und Terror reagiert haben. Wie, und in welchem Umfang wurde das Thema überhaupt aufgegriffen? Welche Handlungsempfehlungen wurden vorgebracht und wie hat man die Einstellung der schwedischen Gegenspieler gegenüber Deutschland bewertet?

Ohne Frage ist Estvall mit der relevanten Forschungsliteratur wohl vertraut. Doch hätten ihm seine Literaturkenntnisse dazu dienen sollen, einen klareren Kontext des Verbandes der Seeleute als ausgeprägt anti-nazistisch und aktivistisch zu zeichnen, der in seiner Positionierung deutlich von der generellen Haltung im schwedischen Gewerkschaftsbund (*Landsorganisationen*, LO) abwich. Hier hätte beispielsweise Bernt Kennerströms 1974 erschienene Studie *Mellan två internationaler. Socialistiska partiet 1929–1937* wertvolle Informationen geben können. So hat Kennerström die starke Stellung der Sozialistischen Partei innerhalb der Gewerkschaft der Seeleute behandelt. Ein Faktor, der ihren Sonderweg mit beeinflusst hat, war die starke Zentralisierung und das Fehlen von Lokalabteilungen. Es existierte eine Spaltung zwischen den Verbandsfunktionären, die meist der So-

zialistischen Partei angehörten und den Mitgliedern, die ja üblicherweise auf See waren und nicht in Schweden.

Wichtigstes Resultat der Arbeit ist – wie erwähnt –, dass das im *Sjömannen* gezeichnete Bild vom Nationalsozialismus und von NS-Deutschland ausgesprochen negativ war. *Sjömannen* kann durchaus als ein nicht unwesentliches Sprachrohr des schwedischen Anti-Nazismus betrachtet werden. Kritik wurde in verschiedenen Formen zum Ausdruck gebracht, nicht zuletzt in einer Reihe von Karikaturen. Dabei wurde NS-Deutschland als Terrorregime dargestellt und die Behandlung politischer Gegner und der Juden scharf kritisiert. Die Zeitung machte auch auf die schwierige Situation der Flüchtlinge aufmerksam und schlug verschiedene Formen des Widerstandes wie Boykotte vor. *Sjömannen* nahm lange Zeit eine ausgeprägt pazifistische Haltung ein, von der man erst Ende der 1930er Jahre zu einer verteidigungsfreundlichen Linie überging. Obgleich anfangs vor einem Krieg gewarnt wurde, änderte sich die Einstellung, als der Zweite Weltkrieg die nordischen Länder erreicht hatte. Infolge dessen war man zwischen Ende 1940 und Herbst 1941 in der Kritik an Hitler-Deutschland zurückhaltender. Doch danach änderte sich die Tonlage wieder und die Kritik wurde erneut schärfer. Im *Sjömannen* wurde die nationalsozialistische Ideologie oft mit dem Kapital verbunden,

d. h. mit den eigenen Gegenspielern, den Reedern.

Die Zeitung der Reeder war dagegen sehr zurückhaltend in ihren Berichten. Die vorherrschende Einstellung hier war eher *business as usual* zu betreiben. Stattdessen wurden der Sozialismus und die Anforderungen zum Boykott Deutschlands kritisiert. Dieses Bild ist kaum überraschend.

Estvalls Ergebnisse beruhen auf sehr gründlichen Untersuchungen sämtlicher Ausgaben der beiden Zeitungen. Die Präsentation der empirischen Ergebnisse ist sehr umfassend – sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht. Neben der Analyse von Texten widmet sich Estvall auch dem Bildmaterial. Zu fragen bleibt dennoch, ob die zeitaufwändigen Analysen im Verhältnis zu den präsentierten Ergebnissen stehen. Besonders fragwürdig erscheinen die Präsentationsformen der quantitativen Untersuchungen, z. B. die Aufzählungen, wie viele Befunde pro Monat aufgefunden sind.

Die Ergebnisse von Estvalls Analyse des Zeitungsmaterials finden sich nicht zuletzt in seiner Aufteilung der thematischen Kapitel. In dieser Hinsicht funktioniert die übergreifende Analyse, und der Autor präsentiert – wie erwähnt – viele empirische Beispiele für die Quellen, die dem Leser einen gründlichen Blick darauf

ermöglichen, wie sich die Zeitungen zu den betreffenden Fragen verhalten haben. Die Präsentation innerhalb der thematischen Teilkapitel hat einen stark aufzählenden und deskriptiven Charakter. Ausgewählte Artikel werden hintereinander weg vorgestellt und untersucht. Gewisse Beobachtungen werden hervorgehoben, aber erst danach wird die Empirie zusammengefasst und einer Analyse unterworfen. Der Text wird also nicht auf eine analytisch-argumentative Weise herausgearbeitet, was das Lesen spannender gemacht hätte. Eine spezifische textanalytische Methode wurde nicht benutzt. Es fehlt auch eine deutliche Steigerung in der Diskussion der Resultate, die dreimal vorgestellt werden: erst kurz in der eigentlichen Untersuchung, danach in der Teilzusammenfassung und letztlich im Abschluss des Kapitels. Man hätte sich gewünscht, dass der Autor mehr abstrahiert und generalisiert hätte und dass die Anknüpfung an die bisherige Forschung und der Bezug zu den größeren Kontexten in den Schlussfolgerungen der Kapitel deutlicher gemacht worden wäre. Auch im Schlusskapitel der Dissertation finden sich viele Redundanzen.

Gewiss werden die Ergebnisse der Auswertungen sehr deutlich, doch wird die Neugier des Lesers in Hinblick auf die Bedingungen der Redaktionsarbeit (vor allem bei *Sjömannen*) nicht befriedigt. Es wäre eventuell ratsam gewesen, weniger

Zeit in die vollständigen Untersuchungen der einzelnen Ausgaben zu investieren, und stattdessen das Augenmerk darauf zu richten, wie sich der Verband der Seeleute Nachrichten beschaffen konnte und wie die gewerkschaftliche anti-nazistische Arbeit sowie die internationale politische Zusammenarbeit der Gewerkschaften damals aussah. Wäre dieser Kontext beleuchtet worden, hätte der Autor zeigen können, welche Sonderstellung der Verband der Seeleute in seiner anti-nazistischen Haltung verglichen mit den Verbänden des Schwedischen Gewerkschaftsbundes einnahm.

Trotz der genannten Vorbehalte hat Estvall dennoch einen wichtigen Beitrag zum Wissen über die anti-nazistischen Haltungen in Schweden vorgelegt, und auch gezeigt, wie die schwedische Anpassung an NS-Deutschland im Einzelfall aussehen konnte. Es bleibt zu hoffen, dass Estvall seine Ergebnisse einem internationalen Publikum in Aufsatzform vorlegen wird.

*Pär Frohnert (Stockholm)*